

Kleine Beiträge

Die Funde und Ausgrabungen auf dem Schloßplatz zu Saarbrücken.

Die Stadt Saarbrücken ist zur Zeit bei den Vorrichtungen, auf dem Schloßplatz Saarbrückens eine Frei-Vichtbühne zu errichten. Der Platz wird zum Teil abgetragen, eine ihn überquerende Rampe mit Balustrade gebaut, die als Bühne gedacht ist. Bei der Abtragung der Erdschichten stieß man auf dem ganzen Gelände auf Mauerwerk, auch wurden einige Zugänge zu unterirdischen Gewölben freigelegt, die bis zu 15 Meter tief unter die Erde führen. Es war bisher die Möglichkeit nicht gegeben, eine planmäßige Durchforschung der ausgedeckten Bauteile und der unterirdischen Räume durchzuführen. Jedoch sind Bestrebungen im Gange, die dazu notwendigen Geldmittel zu beschaffen, um mit den Grabungen sofort beginnen zu können. So viel bis heute gesagt werden kann, handelt es sich um die Entdeckung einer nach Westen gelagerten großen Wehranlage, die in den Hauptteilen spätmittelalterlichen Ursprungs ist. Sie scheint bei dem Neubau des Schlosses um 1600 erhalten geblieben und benutzt worden zu sein. Unter der Erde wurden verschiedene Gänge und Wehrtammern, die in 8 Räumen

nebeneinander liegen, entdeckt, außerdem 2 große Gewölbe, die an den Stirnseiten mit Fallgitteranlagen versehen waren, freigelegt. Die Deutung der oberirdischen Mauerreste ist sehr schwer, da mehrere Bau- und Zeitschichten nebeneinander und übereinander liegen. Hier kann erst eine gründliche Untersuchung Klarheit schaffen. So viel steht bis heute fest, daß die Grundmauern der Bollwerke, sowie an einer Stelle die des mittelalterlichen Schlosses freigelegt wurden. Außerdem sind die Grundmauern der Wachthäuser von dem Schloßbau Stengels im 18. Jahrhundert festgestellt, die auf einer unterirdischen Turmanlage des 16. Jahrhunderts standen. Bei den Ausgrabungen sind außerdem viele Scherben verschiedener Zeiten gefunden worden. Eine Überraschung war die Entdeckung einer Porzellan-Plastik von Kändler, eine Hirschtuh darstellend, die tadellos erhalten aus einer Müllgrube geborgen wurde. Es besteht die bestimmte Aussicht, daß unter den riesigen Schuttmengen, die vor allem in den unterirdischen Räumen lagern, noch wichtige Einzelfunde gemacht werden, vor allem werden mittelalterliche Kleingeräte erwartet, so eine Lücke zu füllen, die hier überall spürbar ist. H. Keuth

1. Familientag der Osterheld

Die Osterheld, eine von Oberbeisheim in Hessen stammende Familie, erscheinen kurz nach 1700 im Gebiet der Kurpfalz und zwar als Forstleute in Rottenhausen, Otterberg, Schwellingen und Walldorf. Die Familie breitete sich an den verschiedenen Orten sehr stark aus, so daß heute der Name in den verschiedensten Gegenden rechts und links des Rheines bis in den Odenwald anzutreffen ist. Besonders bemerkenswert ist an der Familie, daß sie dem Forstberuf viele Geschlechterfolgen lang treu geblieben ist und noch heute mehrere Sippenangehörige in diesem Beruf stehen. Neben diesen treffen wir auf Osterheld als Bauern, Handwerker und in verschiedenen anderen Berufsgruppen.

Zu dem 1. Familientag, der vor kurzem in Schwellingen stattfand und von Karl Osterheld in Grünstadt angesezt und geleitet wurde, erschien eine außerordentlich große Zahl von Sippenangehörigen. Der Familientag nahm einen festlichen Verlauf und diente vor allem der

Vorbereitung der Gründung eines Sippenverbandes und der Erfassung aller Sippenangehörigen. Die weiteren Arbeiten liegen in der Hand des Karl Osterheld in Grünstadt. Gelegentlich des Familientags überbrachte Stadtarchivar L. Weinkauff, Kaiserslautern die Grüße des Saarpfälzischen Instituts für Landes- und Volksforschung in Kaiserslautern und des Volksbildungsverbandes Saarpfalz, Neustadt a. d. Weinstraße und sicherte die Förderung des Sippenverbandes durch diese Stellen zu. Die Aufforderung, den nächsten Familientag im Gau Saarpfalz abzuhalten, wurde allgemein begrüßt.

Der erste Familientag in Schwellingen erhielt seine besondere Note durch die Befichtigung des Schwelzinger Schlossparkes und der Bauten. Der Heimatforscher E. Schweitzer, Schwellingen, der im Auftrage des Bürgermeisters die Gäste begrüßt hatte, wies bei seiner Führung auf das Wirken des kurpfälzischen Oberjägers Johann Peter Osterheld hin, der 1782 in Schwellingen verstarb. W.

Heimat im Schrifttum

Fürst, Dr. Ph. Adolf: *Älteste Einwohnerverzeichnis des ehemaligen Oberamtes Ottweiler* (Saarbrücker Druckerei und Verlag A.G., Saarbrücken, 1938).

Wie viele kommen bei der Familien- und Sippenforschung auch mit Hilfe der Kirchenbücher nicht über 1750 oder 1700 hinaus! Ja gar mancher gelangt schon bei 1800 an die rückwärtige Grenze, so gern er auch viel weiter hinaus wissen möchte, von wem er Blut in den Adern hat, wo und wie seine ferneren Ahnen gelebt und gewirkt haben. Aber selbst wenn die Kirchenbücher noch vorhanden sind, dann ist es uns meist nicht leicht gemacht, an sie heranzukommen. Denn immer wieder muß z. B. für die Pfalz zunächst einmal ermittelt werden, ob sie noch bei dem einst zuständigen Pfarramt oder auf dem Bürgermeisteramt liegen, ob sie im protestantischen Kirchen- oder im Staatsarchiv in Speyer zu suchen sind, und ebenso können sie im Saarland beim Pfarr- oder Bürgermeisteramt oder im Staatsarchiv in Koblenz lagern. Die schriftliche Auskunft befriedigt nicht immer; man möchte selbst suchen, um mehr zu finden als nur die paar Namen und Daten, die man uns mitteilt, man möchte Seitenverwandte auffuchen, möchte bis in die letzten Winkel nachspüren, ob nicht ein volleres, abgerundeteres Bild von den Menschen und ihrer Zeit zu erlangen wäre.

Das Fürstische Buch gibt uns nun ein Verzeichnis in die Hand, in dem wir selbst ernsthafte Forschung treiben können, und zwar für einen Umkreis um Ottweiler her bis nach Berschweiler, Hierscheid, Wiesbach, Espesen, Wellesweiler, Lautendach, Niederkirchen i. D., Oberlinzweiler und Uxerweiler. Die Listen umfassen die Jahre 1537, 1542, 1572, 1579, 1585, 1594 usw., aber auch noch nach der furchtbaren Lücke des 30jährigen Krieges von 1663, 1684 usw. bis 1741. Selbst die ältesten Verzeichnisse bieten über die Namen hinaus, da es sich um Steuerlisten handelt, eine Übersicht über die zu entrichtenden Abgaben aller Ortseinwohner und damit einen Einblick in die Vermögensverhältnisse unseres Ahnen damals im Verhältnis zu den andern Ortsbewohnern. Aber aus der Zeit des großen Krieges, z. B. 1634, und erst recht später, z. B. 1684, erfahren wir weit mehr. Ein Beispiel aus Wiebelskirchen mag es zeigen: „Nikolaus Schmidt, Schmied. Er hat sich vor 2 Jah-

ren in diesem Ort, wo er geboren ist, nieder gelassen. Er hat nur dadurch eine Wohngelegenheit erlangt, daß er sich ein Dach auf den Mauern eines abgebrannten Hauses hat anbringen lassen in der Hoffnung, daß er bald zu bauen in Stand gesetzt sei. Er besitzt 2 Gärten, die seinem Bruder Hans Nikolaus Schmidt, der abwesend und Dräger bei seiner pfälzischen Hoheit ist, und der Anna Apollonia Schmidt gehören, die in Homburg mit dem Wirt Hans Georg verheiratet ist“. Nun wird noch von seinen Wiesen und Äckern gesprochen. Ist das nicht reichliches Material?

Nach für den Erforscher der Ortsgeschichte ist deshalb das Wort von großer Bedeutung. Gibt es ihm doch — um nur eines herauszuheben — ein Bild von der Bevölkerungsbewegung von 1537 bis 1741, ohne daß er sich tage- und wochenlang in die Archive zu setzen und mühsam alte Akte zu studieren braucht.

Sehr schön hellt es Entstehung, Sinn und Bedeutung der Familiennamen auf. Dr. L. Prinz hat einen eignen Abschnitt „Zur Bedeutung unserer Familiennamen“ beigefeuert. Doch über die kurzen Andeutungen desselben hinaus ist zu erkennen, wie da aus Tobias, dem aus der Bibel genommenen Taufnamen, der gleichlautende Familienname wird und wie dieser sich über den Genetiv Tobia weiterhin zu Tobä, Thowä, Thowe usw. wandelt, wie Godmann, ein Familienname von heute, auf Göb- und Godmann einer älteren Zeit zurückgeht und eine Verkleinerungsform (wie Petermann, Karlmann zu Peter und Karl) zu der aus Gottfried oder Gottlieb entstandenen Kurzform Gotte oder Göde ist. Einen besonderen Reiz erhalten alle diese Dinge dadurch, daß man sie alle selbst an Hand des Buches finden, entdecken kann und nicht als fertige Mitteilung vorgelegt bekommt. Möchten deshalb recht viele zu dem Werk greifen, auch recht viele von außerhalb des ehemaligen Oberamtes Ottweiler! Denn so manche Familie und so mancher Name hat sich von da aus bis zum Rhein und nach Trier hin verbreitet. Ich will nur zwei herausgreifen, die mir an ganz anderer Stelle in Masse begegnet sind, nämlich in der Umgegend von Kaiserslautern, nämlich Scheidt und Reiß. Gätten wir nur recht viele solcher Quellenwerke für den Sippen-, Namen- und Ortsgeschichtsforscher!

Ernst Christmann.

Hauptredakteur: Dr. Hermann Moos, (i. Z. in Irland) Kaiserslautern, Theodor Jink-Museum. Verantwortlich: Dr. Camillo Sangiorgio, Neustadt an der Weinstraße. Für Reise- und Vertriebsbeiträge: Karl Sander, Landesfremdenverkehrsverband, Neustadt an der Weinstraße. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Schuster, Neustadt a. d. Weinstraße — D. A.: II. Vierteljahr 1938: 3500. Pl. 3. — Westmark-Verlag SmbH, Abt. Zeitschriften, Neustadt an der Weinstr., Sandauerstraße 4 a. Druck: Hermann Kayser, (Inh. Fritz Hildebrand-Kaiserslautern.)